

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Katzbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Katzbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerlei von Franz Beuchel in Schönau (Katzbach).

Die Ausgabe

erscheint wöchentlich 3 mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

Ämtliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des Königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 58.

Lahn, Sonnabend, den 16. Mai 1908.

5. Jahrgang.

Tages-Nachrichten.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen am Donnerstag zu etwa zweiwöchigem Aufenthalt in Wiesbaden ein. Den Mittwochabend verlebten die Majestäten in Straßburg, wo die Bevölkerung sie herzlich begrüßte und bei dem Statthalter Grafen Wedel große Tafel stattfand. Der Kaiser nahm am Donnerstag mittag vom Balkon des Schlosses aus die Parade über die Kompanie des 80. Infanterieregiments ab, die die Fahnen ins Schloß gebracht hatte und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Nach der Vorstellung im Hoftheater wohnte der Monarch einem Bierabend bei dem Intendanten bei.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin wohnen am heutigen Freitag in Schlobitten in Ostpreußen einer Hochzeit in der fürstlich Dohnaschen Familie bei.

Der Reichskanzler Fürst Bülow begibt sich am heutigen Freitag nach Wiesbaden, um dort dem Kaiser Vortrag zu halten. Am Dienstag empfing der Fürst den österreichischen Botschafter am Berliner Hofe.

Berlin. Der Kaiser bestimmte, daß das lothringische 16. Armeekorps und die ihm nach der Kriegsgliederung zugeteilten Truppen im Kaisermanöver 1908 versuchsweise zur Unterscheidung ein rotes Band an dem Helmüberzügen tragen sollen, während die Truppen des elsässischen 15. Armeekorps Helmüberzüge ohne farbiges Band anzulegen haben. — Ein Teil der Potsdamer Leibgardehusaren trägt jetzt die neue Uniform, die nur für den Außendienst bestimmt ist. Die Uniform besteht aus leichtem grauem Tuch. An die Stelle der Axtla ist eine Litewka getreten, die mit einem roten Band besetzt ist. Das Bandelier ist weggefallen und für den Kavalleriesäbel wird das kurze Seitengewehr getragen. Die Stiefeln sind gelb.

Berlin. Unser Kaiser hat von Ostenburg aus unterm 11. Mai folgendes Telegramm an den Reichskanzler Fürsten von Bülow gerichtet: Ich habe aus Eurer Durchlaucht Bericht vom 7. d. M. mit großer Befriedigung entnommen, eine wie ausgiebige Tätigkeit der Reichstag in seiner soeben geschlossenen Session entfaltet und welche eine bedeutende Anzahl wichtiger Gesetzesvorlagen und Verträge derselbe erledigt hat. In diesem sehr erfreulichen Ergebnis, welches neben der patriotischen Haltung des Reichstags in erster Linie das Verdienst Ihrer und Ihrer Mitarbeiter geschickten und unermüdeten Bemühungen ist, spreche ich Eurer Durchlaucht hierdurch wiederholt von Herzen meine kaiserliche Anerkennung und meinen aufrichtigen Dank aus. Möge dem Vaterlande diese aufbringende Arbeit des Reichstags zum immerwährenden Segen gereichen und für denselben ein Ansporn sein, die großen ihm noch bevorstehenden Aufgaben in gleicher Weise auch fernerhin einem erfolgreichen Ende zuzuführen.

Berlin. Der preußische Landtag wird zum 26. Juni schließlich zu einer ganz kurzen Tagung einberufen werden. Es geschieht das, weil man es nicht für anständig hält, daß zwei ordnungsmäßig gewählte Landtage neben einander bestehen.

Berlin. Reichskanzler Fürst Bülow wohnte am Donnerstag auf dem Tegeler Schießplatz bei Berlin einem Aufstieg des alten Militärtennisballons bei. Vorher hatte Major Groß die Einrichtung des Luftschiffes erklärt. Der Ballon manövrierte längere Zeit gegen den scharfen Westwind und landete dann schließlich an der Aufstiegsstelle.

Berlin. In der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte hielt der Amerikaner Mac Clintock dieser Tage einen Vortrag über die Schwarzsüßindianer. Kronprinz Wilhelm hörte davon, lud den Vortragenden ins Potsdamer Marmor-

palais ein und ließ dort vor einer geladenen Gesellschaft den interessanten Vortrag in englischer Sprache und durch Lichtbilder unterstützt wiederholen.

Berlin. Der Empfang der Abgeordneten Mulaq Hafids im Auswärtigen Amte zu Berlin hat am Mittwoch gegen mittag stattgefunden. Legationsrat v. Simmern erklärte den Abgesandten, mit ihnen nicht in amtliche Verhandlungen eintreten zu können, versprach aber, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von den Wünschen der Abordnung Mitteilung zu machen.

Berlin. Fürst Gulenburg bleibt in Haft. Das Kammergericht in Berlin hat die Beschwerde der Verteidigung gegen die Verhaftung des Fürsten Gulenburg abgelehnt. Wenn es der (gebefferte) Gesundheitszustand zuläßt, soll der Fürst, wie es heißt, in etwa acht Tagen in das Untersuchungsgefängnis gebracht werden. — Am Donnerstag fand im Schlosse Liebenberg des Fürsten Gulenburg eine neue Haus-suchung durch eine Gerichtskommission statt. Zu diesem Zweck erschien die Kommission schon vor 7 Uhr in der Charité, um vom Fürsten die Schlüssel zu seinem Schreibisch zu erbitten. Fürst Gulenburg geriet durch den frühen Besuch und dessen Grund in große Erregung. Er bekam einen Schwächeanfall, der indes bald vorüberging. Der Fürst gab wiederholt seinem Unwillen darüber Ausdruck, daß man seine private Korrespondenz durchsuche. Politische Briefe seien im Schloß Liebenberg nicht zu finden; er habe sie längst an einen andern Ort bringen lassen.

Karlruhe. Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Dieses Dichtermot bildet auch den Leitstern für unseren Kaiser, wie er soeben wieder in Karlruhe bekundet hat. Nach dem vom Großherzog von Baden ausgesprochenen Gelöbniß der Treue zu Kaiser und Reich hielt der Kaiser seine Gedenkrede auf seinen verstorbenen Onkel, der er einen wirkungsvollen Abschluß gab mit den Worten: „Wir wollen uns als würdige Erben zeigen der großen Generation, die uns vorangegangen ist, und aus der er (Großherzog Friedrich I.) noch zu uns hineinragt, wie eine Alpenspitze im Alpenglühen. Wir wollen stolz sein auf unser deutsches Vaterland und fest zusammenhalten und alle Energie dafür einsetzen, daß uns der Respekt zuteil wird, der uns zugesprochen ist im Namen der Völker.“ Der Weg, den uns hier der Kaiser weist, muß der eines jeden Vaterlandsfreundes sein, und darum muß jeder an seinem Teile dabei beitragen, daß wir fest und rüstig vorwärts schreiten, dem Vaterlande und uns selbst zum Segen. Der Weg bedeutet keine Angriffs-politik, sondern ist mit der deutschen Friedenspolitik gut vereinbar.

Wiesbaden. Eine Begegnung des Kaisers mit dem König der Belgier soll angeblich in Wiesbaden stattfinden. In Brüsseler politischen Kreisen setzt man darauf große Hoffnungen und erwartet eine Besprechung der Kongofrage, die England in Fluß gebracht hat. Selbst wenn die Begegnung erfolgt, wird sie keine politische Bedeutung haben. Deutschland hält sich an die Kongoakte.

Schwern. Der mecklenburgischen Landesvertretung ist die Vorlage über die Verfassungsreform zugegangen. Ueber den Wahlmodus für die Abgeordneten beider Großherzogtümer sind Worte scharfer Kritik gefallen. Es ist ja richtig, daß die Reformvorlage sich in sehr maßvollen Grenzen bewegt; man muß doch aber auch bedenken, daß für höher gesteckte Ziele die gegenwärtige Landesvertretung nicht zu haben gewesen wäre, ist es doch noch ungewiß, ob sie der vorliegenden Reform zustimmen wird.

Wien. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Weiskirchner wies den ihm anläßlich der Gratulationsfeier im Schönbrunner Schlosse

von unserem Kaiser verliehenen Kronenorden dritter Klasse zurück, weil er ihn seinem Range für nicht entsprechend hielt. Der selbstbewußte Präsident wird vielleicht lange warten können, bis ihm wieder ein Orden angeboten wird.

Paris. Nach einer über Petersburg in Paris eingetroffenen Depesche ist der Emir von Afghanistan Habibullah ermordet und sein Bruder Nasirullah Khan auf den Thron von Afghanistan erhoben worden. Der neue Emir gilt als ein Gegner des englischen Einflusses in Afghanistan, und es ist möglich, daß, wenn dieser Thronwechsel sich bestätigt, die englische Regierung die Besetzung eines Teils von Afghanistan verfügen wird. — Die Meldung, die noch dringend der Bestätigung bedarf, ist möglicherweise von englischer Seite ausgegangen. Ueber den Emir Habibullah konnte sich England jedenfalls nicht beklagen, denn dieser ging mit schärfster Energie gegen diejenigen seiner Untertanen vor, die sich anschickten, die Aufständischen in Britisch-Indien zu unterstützen.

Paris. Mit der korrekten Abfertigung der Mission Mulaq Hafids in Berlin erklärt sich auch der überwiegende Teil der französischen Presse einverstanden. Nur ganz vereinzelte Organe Frankreichs versuchen an der Handlungsweise der deutschen Regierung abfällige Kritik zu üben. Um so eifriger wird diese von Londoner Blättern betrieben, obgleich England an der Behandlung hasidischer Abgesandter in Berlin doch nicht entfernt das praktische Interesse hat wie Frankreich. Einige Londoner Blätter versteigen sich in ihrem blinden Deutschenhaß sogar zu direkten Aufwiegelungen Frankreichs gegen Deutschland!

London. Der englische Kriegsminister Haldane sprach auf dem Jahressbankett der Bankiers in London, dem auch der deutsche Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg beimohnte, seine Freude über die Anwesenheit des deutschen Gastes aus, der nach Südafrika gehe, um die britischen Kolonialeinrichtungen zu studieren. Die englische Regierung hofft, so sagte der Kriegsminister weiter, mit ihren langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiete dem deutschen Kolonialminister eine kleine Unterstützung leisten zu können.

London. König Eduard von England hat die süddeutschen Bürgermeister, die als Gäste der britischen Municipalgesellschaft London besuchen, zu einem Imbiß nach Schloß Windsor eingeladen. Im Buckingham-Palast zu London werden die Herren vom König empfangen werden, im Oberhause begrüßt sie der Premierminister Asquith.

Casablanca. Zwischen Franzosen und Spaniern hat sich in Casablanca ein böser Zwischenfall ereignet. Die Angehörigen der beiden Nationen vertrugen sich von vornherein nicht, so daß sie in örtlich getrennten Bezirken Casablancas die Polizeigewalt ausübten. Trotzdem hörten die Reibereien nicht auf, und am Donnerstag schossen Spanier auf französische Zuaven, die das Feuer erwiderten. Dabei wurde ein Spanier getötet, ein anderer und 2 Franzosen verletzt. Danach scheint ein Zusammengehen beider Nationen in Marokko nicht länger möglich zu sein, was natürlich sehr traurige Perspektiven eröffnen würde.

Belgrad. Serbiens Kronprinz hat jüngst wieder in unliebsamer Weise von sich reden gemacht. Ein Berliner Blatt gibt eine Uebersicht der nach und nach bekannt gewordenen Streiche des zum Alkoholismus neigenden Prinzen, und man muß sagen, daß das Konto bereits sehr umfangreich ist. Der König wollte seinen Sohn schon in eine Nervenheilanstalt bringen, führte die Absicht aber angeblich nicht aus, weil der Prinz mit Enthüllungen über den Königsmord drohte. Gerüchte, die nach dem Drama im Belgrader Königspalast auftauchten, würden dadurch neue Nahrung erhalten.